

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Post- und Postgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. Juli 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 81.

## Monotypemärchen.

Kelkame machen ist in unsrer heutiger Zeit ein Hauptfaktor, will man Geschäfte machen. Aber dieselbe darf nicht den vornehmen Charakter als solche verlieren, soll sie nicht widerlich und abstoßend wirken.

Auf die Mai/Juni-Nummer des „Monotypenzeiger“ trifft die letztere Bemerkung in vollstem Maße zu. Was darin entfallen ist, ist keine Kelkame mehr. Denn die darin aufgeführten 50 Vorzüge gegenüber dem Handsatz im allgemeinen und den übrigen Setzmaschinen-Systemen im besondern überbieten alles bisher Dagewesene an Setzmaschinenreklame.

Zwar ist ja das ganze Mai/Juniheft nicht anders als das ausbringliche Präsidium einer Jahrmärktenorgel, die in heiseren Akkorden als höchstes Weltideal des Buchdruckers das „Monotypesystem“ verherrlicht. Aber wie gesagt, die 50 Vorzüge bilden in ihrer Art und Weise, wie man sie an den Haaren herbeigezerrt hat, etwas bisher noch nie Dagewesenes. Verwunderlich ist höchstens, daß man sich mit 50 begnügt und nicht das Hundert voll gemacht hat, allzu schwer dürfte das dem sündigen Verfasser der „50“ doch nicht gewesen sein. Aber Bescheidenheit ist ja eine Tugend!

Leider läßt es der wertvolle Raum unsers „Korr.“ nicht zu, das ganze halbe Hundert dieser Abstraktas wiederzugeben, obwohl in Anbetracht dessen, daß der „Monotypenzeiger“ nur einer beschränkten Zahl von Monotypesetzern und -gießern geliefert wird, es sicherlich vielen Kollegen erwünscht wäre, sie alle kennen zu lernen. Aber es genügt ja auch, wenn er einige davon bewundern kann, und er wird dann ohne jede Schwierigkeit auch auf den Wert der übrigen schließen können.

Unter den 14 Vorzügen, die die Monotype gegenüber dem Handsatz hat, sollen folgende Erwähnungen hier folgen: 1. Die „M.“ leistet stündlich fünf bis achtmal mehr als ein Handsetzer. 3. Das Wechseln des Formats erfolgt bei der „M.“ schneller als beim Handsatz das Umstellen des Winkelhakens. 4. Der Schriftwechsel ist bei der „M.“ nur Sekundenarbeit, er erfolgt durch einfaches Auswechseln des Matrizenrahmens. 11. Die „M.“ erspart bei Tabellen-, gemischtem sowie durchschossenen Satz die hohen Prozentaufschläge auf den Stundenlohn. Endlich als 13. Vorzug (der allerdings ganz allein der „M.“ vorbehalten blieb): Die Monotype erleichtert infolge ihrer Ersparnis an Setzern die Aufsicht über das Personal und erspart Beiträge zur Krankenkasse und Invaliditätsversicherung!

Dieser Vorzug allein dürfte genügen, um die Prinzipale zu veranlassen, alle Handsatzer abzuschießen und sofort die die Krankenkassenbeiträge sparende Monotype sich in reichlicher Anzahl zuzulegen.

Nun kommen die Vorzüge gegenüber den andern Setzmaschinen-Systemen: 15. Die „M.“ ermöglicht höhere Stundenleistungen als irgendeine andre Setzmaschine, gleichviel welchen Systems. (Gemeint sind damit jedenfalls die 40 000 des neuen D-Tastens.) 16. Wird behauptet, daß nur Schundromane, aber nicht guter und schwächerer Werkstoff auf den andern Setzmaschinen rational hergestellt seien. 22. Die „M.“ liefert nur tadellose Buchstaben, niemals poröse. 27. Der Monotypesetzer ist, weil er keine Weidmänn zu atmen braucht, gesünder, besser gesteuert und darum leistungsfähiger! Und so folgen sie alle, die Vorzüge, wobei natürlich das Schreibmaschinenfräulein, das sofort an dem neuen D-Taster setzen kann, nicht vergessen ist, bis das halbe Hundert voll ist.

Auf solche Art und Weise läßt man vor den Interessenten Freilichter aufklappen, zaubert man ihnen eine fata morgana vor, die beide in ein graues Nichts zerrennen, sobald man sie in der Nähe betrachten will. Denn die meisten der Vorzüge sind wie die Drakelsprüche aragösischer Wortklaubereien, geschickt zusammengestellt, um verschiedene Auslegungen zuzulassen.

Es stimmt ja ganz und gar nicht, daß die Monotype in der Praxis achtmal soviel leistet als ein Handsetzer. Das Wechseln des Formats dauert sowohl an der Gießmaschine wie am Laster bedeutend länger (wenn Genauigkeit verlangt wird) als das Stellen eines Winkelhakens. Der Schriftwechsel ist nicht das Werk einer Sekunde, sondern dauert nie unter zehn Minuten, denn mit dem bloßen Einsetzen eines andern Matrizenrahmens ist noch gar nichts getan; es muß in der Regel auch der Setzteil geändert werden, und vor allen Dingen muß

man die neue Schrift zurechten! Von dem, der die Matrizenrahmen zusammenstellt, wird überhaupt nichts erwähnt, und gerade diese Prozedur nimmt mitunter bei der Sparsamkeit an den teuren Matrizen, die in fast allen Monotypetriebsbetrieben herrscht, oft bis zu einer Stunde Zeit in Anspruch.

Tabellen- und komplizierter Satz ist nur auf der Gießmaschine annähernd so schnell zu gießen, als wie behauptet wird. Aber erst müssen die Tabellen doch vom Setzer auf den Papierstreifen übertragen werden. Wie schnell geht denn das? Man würfelt also zum Zwecke der Verschleierung der Tatsachen die Leistungen der Gießmaschine mit denen des Lasters durcheinander, je nachdem, wie man sie braucht.

Und dann der 15. Vorzug bezüglich der höchsten Buchstabenleistung!

Die Monotype leistet im günstigsten Falle 4500 Buchstaben effektiv pro Stunde, und diese Leistung dürfte in der Praxis noch nicht vorgekommen sein. Um nämlich diese Leistung zu erzielen, ist es notwendig, daß bei einer laut Reklame am rentabelsten Anlage von zwei Gieß- und drei Setzmaschinen jede Gießmaschine stündlich 9000 Buchstaben liefert. Wohlgerichtet, nicht nur eine Stunde, sondern ständig! Das wären dann bei zwei Maschinen 18000 Buchstaben pro Stunde.

Um aber dazu die Streifen herzustellen, sind drei Setzer notwendig, und auch diese müssen Stunde für Stunde die respektable Leistung von 6000 Buchstaben bewältigen, dann ergeben sich also wiederum 18000 Buchstaben. Dividieren wir diese Leistung durch vier, so ergeben sich 4500 Buchstaben pro Stunde!

Aber wie gesagt, diese Leistung ist in der Praxis wohl noch nicht erzielt worden. Die schlechten Manuskripte und die Störungen an den Maschinen sorgen schon dafür.

Eine mehr als lähne Behauptung ist es weiterhin, zu sagen, die Monotype liefere niemals porösen Guß. Da die Gießform stets mit Öl versorgt sein muß, ist durch Verdrängung des Öls der Guß poröser Buchstaben unvermeidlich, und das Öl der Gießform ist auch schuld daran, daß Monotypeschrift als Komplettschrift minderwertig ist, da das Öl in kurzer Zeit die Wälder der Tastenschrift zerfört, hauptsächlich bei zarten Schnitten.

Aber den neuen D-Taster hat bereits schon ein Kollege in den „Technischen Mitteilungen“ berichtet, daß er keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung bedeutet.

So sehen die Monotypemärchen in der Wirklichkeit aus! Die Monotypesetzmaschine kann von jeder Schreibmaschinenbande und die Gießmaschine von jedem Arbeitsbuchen bedient werden — das ist die Quintessenz der ganzen Monotypereklame, die dabei aber ihre Maschine speziell für den schwierigsten Satz empfiehlt. Und das bei der hohen Vollkommenheit deutscher Typographie! Was soll da der Schreibmaschinenkunde?

Uns Gehilfen könnte ja diese tolle Reklame gleichgültig sein, wären nicht wir die Leidtragenden dabei. Auch scheint das Schweigen der Gehilfen den Monotypereklame — künstler nur zu immer größeren Geldentaten anzuspornen.

Aber nur Ruhe. Bei der nächsten Tarifberatung werden die Monotypesetzer dafür Sorge tragen, daß alle die Reklameschundromane nach ihrem wirklichen Zeitverbrauche bewertet werden, und da dürfte dann ein wesentlich anderes Bild herauskommen!

Ginter den Bergen wohnen auch Leute!

Paracelsus.

## Insterburg und der tariftreue Gutenbergbund.

Als im Februar d. J. Herr Felder hier in Ostpreußen war, besuchte er auch Insterburg, um dort im internen Bundeskreis eine Versammlung abzuhalten. Genug bekannt war es ihm ja aus dem „Korr.“, was für herrliche tarifliche Zustände in diesem Städtchen herrschen; es war ihm auch von unsrer Seite tags vorher in Klentstein in der öffentlichen Buchdruckerversammlung noch zu Gemüte geführt worden. Bei seiner Anwesenheit in Insterburg benutzte er nun die Gelegenheit, um den Firmenn D. Mahnte („Ostpreussische Volkszeitung“) und U. Quandel („Ostpreussisches Tageblatt“) einen Besuch abzustatten, damit sie der Tarifgemeinschaft endlich zugeführt werden.

Zur Orientierung der Leser sei mitgeteilt, daß bei der nichttariftreuen Firma D. Mahnte sechs Gutenbergbündler und 28 Seherinnen und bei der nichttariftreuen Firma U. Quandel fünf Gutenbergbündler und zehn Seherinnen arbeiten. Im Lohn erhalten die Seherinnen pro Woche 4–10 Mk. Daß diese Zustände dem „tariftreuen“ Gutenbergbunde nicht zur Ehre gereichten, das sah ja nur wohl auch Herr Felder ein, denn eine tariftreue Organisation soll doch derartige untarifliche Verhältnisse schwerlich unterstützen. Genug, Herr Felder ging zu den Inhabern der Firmen und hatte Erfolg. Sie unterschrieben, daß für sie fortan der deutsche Buchdruckertarif bindend sein solle.

Beglückt, die beiden Tarifanerkennungen in der Tasche, reiste Felder von Insterburg ab und verließ den ostpreussischen Boden, um diese Dokumente treuarbeitsfähigen Wirkens (seit über zehn Jahren arbeiten die Bündler schon dort mit der großen Zahl der mangelhaft entlohnten Seherinnen in nichttariftreulich-kollektiver Weise und schöner Harmonie zusammen) dem Hauptvorstande des Gutenbergbundes in Berlin zu übergeben, auf daß dieser sich erst an dem Anblicke weiden, ergötzen, begeistern möge, auf daß er voll auskosten möge die Sonne, das erhebende Gefühl: Wir, der Hauptvorstand des Gutenbergbundes, sind durch Vermittlung unsers Agitators Felder in der angenehmen Lage, dem Tarifanerkennungen der Deutschen Buchdrucker zwei Tarifanerkennungen auf einmal aus Insterburg zu präsentieren!

Stolz meldete sein Organ, der „Typograph“, diese Tatsache seinen Lesern: „Der einzige Angriffspunkt, der in bezug auf die Tarifunterstützung der Bundesmitglieder noch vorhanden war, war der, daß in Insterburg bis vor kurzem noch einige tariftreue Bundesmitglieder waren. Wie ein Ertrintender, der nach einem Strohhalm greift, um sich zu retten, so wiederholt der „Korr.“ und die Funktionäre des Verbandes diese Tatsache immer und immer wieder. Nun ist auch dieser letzte Stein des Anstoßes dieser Tage gefallen. Der Gutenbergbund hat nun auch in Insterburg kein einziges tariftreues Mitglied mehr, so daß wir jetzt in der angenehmen Lage sind, feststellen zu können, daß von den etwa 3000 Mitgliedern unsrer Organisation keine zehn Kollegen mehr sind, die in tariftreuen Druckereien arbeiten.“

Wir unsererseits legten, als das Tarifamt die Firmen D. Mahnte (Insterburg) und U. Quandel (Insterburg) als tariftreu veröffentlichte, Protest gegen die Aufnahme dieser Firmen ein. Auf Grund unsers Protestes wurde uns dann die Tatsache bekannt, daß dem Tarifamt von der Existenz der 28 Seherinnen bei der einen und der 10 Seherinnen bei der andern Firma überhaupt nichts mitgeteilt worden war. Erst durch unsern Protest hat das Tarifamt hiervon erfahren. Herr Felder und der Hauptvorstand des Gutenbergbundes haben also dem Tarifamt das Dasein der Seherinnen und die Angabe ihrer Entlohnung vollständig unterschlagen! Sie schwiegen darüber sich aus. Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen Tarifamt und den beiden Firmen kam das Tarifamt dann zur Ablehnung der Aufnahme dieser Firmen in die Tarifgemeinschaft, weil sie die vom Tarifamt vorgeschlagenen höchst toleranten Bedingungen bezüglich der Seherinnen nicht akzeptieren zu können vorgaben!

Durch diese Ablehnung als tariftreue Firmen seitens des Tarifamts wäre doch nun für die tariftreuen sein wollende Organisation Gutenbergbund die Pflicht erwachsen, sofort die Konsequenzen zu ziehen und ihre bei den beiden Firmen anwesenden Mitglieder zur Kündigung zu veranlassen, damit derartige tariftreue Geschäfte nicht die Unterstützung der Mitglieder einer tariftreuen Organisation finden. So will es auch der zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Gutenbergbund abgeschlossene tarifliche Haftungsvertrag, der ja bekanntlich erzehrerisch wirken soll. Daß dieser Vertrag aber bisher seine erzehrerische Wirkung vollständig verfehlt hat, beweist der Umstand, daß der Gutenbergbund seine Mitglieder nach wie vor in den beiden nichttariftreuen Druckereien arbeiten läßt, weiter arbeiten läßt wie schon seit zehn Jahren: 11 Gutenbergbündler mit insgesamt 38 Seherinnen — — — so sehr traurigen Böshen! Das ist ein erhebendes Bild von „Tariftreue“.

Damit denn aber doch etwas Schwung in die Sache kommt, wollen wir uns wieder einmal die tarifliche Er-

ziehung des Gutenbergsbundes angelegen sein lassen. Mit der moralischen Peitsche der öffentlichen Brandmarkung derartiger Unwürdigkeiten wollen wir den Gutenbergsbund an die Erfüllung seiner tariflichen Pflichten treiben. Von diesem unwürdigen tariflichen Verhalten haben wir auch schon die tariflichen Instanzen in Kenntnis gesetzt, damit diese wiederum durch die in Betracht kommende Prinzipalsorganisation die im Haftungsvertrage festgelegte Methode der „erzieherischen Einwirkung“ dem Hauptortstande des Gutenbergsbundes gegenüber zur Anwendung bringen.

Der Gutenbergsbund muß an seine tariflichen Pflichten gepießt werden. Nach wie vor arbeiten hier in Ostpreußen 25 Proz. der Gutenbergsbündler in nichttariflichen Druckereien! Emög und eifrig unterstützt der Gutenbergsbund die Tariffreunde und Tariffignoranten. Wie könnten die ostpreussischen buchdruckerischen Verhältnisse schon bedeutend bessere sein, wenn die „Gehilfenorganisation“ Gutenbergsbund nicht existierte!  
Königsberg i. Pr. H. Reissner.

## „Öffentliche Buchdrucker-versammlung in Dortmund“.

Unter dieser Überschrift bringt die Nr. 28 des „Typograph“ einen Bericht über eine in Dortmund vom Gutenbergsbund einberufene Versammlung. Wir würden von diesem „welterschütternden“ Ereignis keine Notiz genommen haben, wenn der Bericht, über den wir uns übrigens ausgezeichnet amüsiert haben, auch nur einigermaßen objektiv gehalten wäre.

Sehen wir uns zunächst die Versammlung näher an. Von etwa 30 Anwesenden waren neun oder zehn Buchdrucker, darunter vier Verbandsmitglieder, alle übrigen gehörten andren „christlichen“ Organisationen an. Zu bebauern ist es nur, daß sich in Dortmund immer noch vier Verbandsmitglieder fanden, welche dem Gutenbergsbund eine solche Bedeutung beimessen, eine von diesem einberufene Versammlung zu besuchen. Wenn drei unserer Mitglieder, wie es im „Typ.“ heißt, von Herrn Felder öffentlich als „Lügner“ gebrandmarkt worden, so ist ihnen eigentlich recht geschähen. Mügen sie solchen Versammlungen, in welchen selbst ein angestellter Agitator den parlamentarischen Anstand nicht bewahren kann, fernbleiben.

Eingang des Versammlungsberichts heißt es nun im „Typ.“:

Der einst so blühende Ortsverein des Gutenbergsbundes ging in die Brüche; der größte Teil der Kollegen-schaft vor anno dazumal ist inzwischen, gehörend der Not, nicht dem eignen Triebe, in den Verbands-häfen hinübergejagt. Nur ein kleines Häuflein blieb dem Bunde treu, und dieses Häuflein steht unerschütterlich fest zu ihm trotz aller Schikanen und propagandistischen Versuche der Herren vom Allein-sigmachenden.

Ich nein, ihr Herren vom Bunde, der größte Teil der früheren Bündler ist nicht „gehörend der Not“, in den Verbands-häfen hinübergejagt, sondern aus innerster Überzeugung. Man möge sich doch bei den betreffenden Kollegen erkundigen! Es stimmt auch nicht, daß „ein kleines Häuflein dem Bunde treu“ blieb. Von dem damaligen „blühenden Ortsverein“ ist kein Bundesmitglied mehr in Dortmund. Warum übrigens der unbestimmte Ausdruck „kleines Häuflein“? Man schämt sich wohl, an dessen Stelle die Zahl „3“ zu setzen?

Nun fällt der Berichterstatter im „Typ.“ über eine noble Type unter den erschienenen Verbandsmitgliedern, der, vom Alkoholbusef hingerissen, sich fortwährend Zwischenrufe erlaubt habe. Diese „noble Type“ war keinem unserer anwesenden Mitglieder bekannt. Den Herren vom Bund ist eben jedes Mittel recht, wenn es sich darum handelt, dem Verband irgend etwas an Zeug zu fließen. Diese „noble Type“ stand jedenfalls den christlichen Brüdern der Herren vom Bunde näher als dem Verband.

In der Diskussion über den Vortrag des Herrn Felder: „Ist eine Gehilfenorganisation neben dem Bunde der Deutschen Buchdrucker existenzberechtigt?“ meldete sich auch ein Verbandsmitglied zum Wort. Über dessen Ausführungen heißt es im „Typ.“:

Redner streifte sein früheres freundschaftliches Verhältnis zu unsern Kollegen Schöneberg, das sich im Laufe der Zeit geändert habe. Kollege Sch. sei nach § 5 des Statuts aus dem Verband ausgeschlossen worden, der besage, daß Mitglieder, die sich in unverantwortlicher Weise betätigen, außerhalb des Verbandes ihre Plätze hätten. (Kollege Sch. ist Mitglied der Zentrums-partei.) Zum Schluß machte Herr Olmann dem Kollegen Sch. den schweren Vorwurf, er habe die Verbandskasse beschwändelt, indem er Unterstützung bezog, trotzdem er anderweitig Arbeit gehabt habe.

Die eingeklamerten Worte: „Kollege Sch. ist Mitglied der Zentrums-partei“, sollen zweifellos den Anschein erwecken, als ob Sch., wegen seiner Mitgliedschaft zur Zentrums-partei aus dem Verband ausgeschlossen sei. Da hört denn doch verschwiegenes auf! Wir sind ja hier im Westen an Einstellungen und Verbindungen der Wlad-bacher Gewerkschafts-kreisen vieles gewöhnt und regen uns nicht weiter darüber auf, aber die vorstehende ver-steckte Behauptung ist denn doch zu stark. Der „Fall Schöneberg“ (nicht Schöneberg) war für uns abgetan, und wir hätten durchaus kein Interesse daran, die An-gelegenheit noch zu erwähnen, wenn nicht der Bericht-

erstatter des „Typ.“ und Herr Sch. selbst, der in der Ver-sammlung „sich entschieden gegen den Vorwurf, daß er die Verbandskasse betrogen habe“, vernahre, uns dazu zwängen.

Am 9. Juli 1905 wurde in einer Sitzung des Vorstandes des Ortsvereins Dortmund, zu welcher Schöneberg und sechs mit diesem zusammenarbeitende Kollegen hinzugezogen waren, festgesetzt, daß Herr Sch. mehrere seiner Kollegen sowie den Obermaschinenmeister beim Chef benutzert hatte, um auf Kosten der übrigen Kollegen-schaft für sich persönliche Vorteile zu schaffen. Herr Sch. gab die ihm zur Last gelegten Denunziationen zu und bat unter Tränen, man möge von einem Ausschluß Ab-stand nehmen. In der Ortsvereins-versammlung am 22. Juli 1905, in welcher der Antrag auf Ausschluß des Herrn Sch. zur Verhandlung stand, ließ letzterer seinen Tränen wieder freien Lauf und versprach schluchzenden Besessung. Die Versammlung schloß denn auch ein menschliches Mähren und lehnte mit knapper Mehrheit den Antrag auf Ausschluß ab.

Herr Sch. hielt jedoch sein Versprechen nicht lange. Er setzte seine „jegensreiche“ Lätigkeit fort, und zwar in einer Weise, daß es selbst dem Prinzipale schließlich zu bunt wurde und Herrn Schöneberg kündigte. Mit letzterem zusammen erhielt auch der damalige Vertrauensmann der Brüder die Kündigung. Infolgedessen verhandelte ich damals persönlich mit dem betreffenden Prinzipal und erzielte, daß die Kündigung des Vertrauensmanns rück-gänglich gemacht wurde. Aus begrifflichen Gründen kann ich auf die damals gepflogenen Verhandlungen — Leider — nicht näher eingehen.

Während der damaligen Konditionslosigkeit Schönebergs (Juni 1907) arbeitete er auf einem hiesigen industriellen Werk und erhob zu gleicher Zeit Kon-ditions Losenerstützung. Daraufhin wurde Sch. am 13. Juli 1907 ausgeschlossen.

Das schönste an der ganzen Sache ist nun, daß Sch. zur Zeit des Ausschlußverfahrens Mitglied der sozial-demokratischen Partei war und in unsrer Versammlung sich nicht radikal genug gebärden konnte! Damit ver-gleiche man die oben zitierten Worte im Berichte des „Typ.“!

Der Berichterstatter des „Typ.“ leistet sich zum Schluß des Berichts noch folgende Denunziation:

Kollege Schöneberg vom Bund, ein Bruder des Vorhergenannten, führt Fälle von Schikanen aus der Druckerei der „Armonia“, hier, an. Da dort die Verbandsmitglieder in der Mehrzahl sind, haben die wenigen Gutenbergsbündler einen schweren Stand.

Hierzu sei bemerkt, daß „Kollege Schöneberg vom Bunde“ zur Zeit der Versammlung noch gar nicht Mitglied des Bundes war, sondern daß seine Anmeldung erst den einzigen Erfolg der Versammlung bildete. Fern geschoben: Man sichert sich durch ein Bundesmitglied der Anmeldung dessen Bruders, beruft eine öffentliche Versammlung ein und der Erfolg ist da — nach so vielen Fehlschlägen wirklich ein schwacher Trost! Aber man muß sich zu helfen wissen. Im übrigen versichert unser Vertrauensmann in der „Armonia“, daß von Schikanen den Bündlern gegenüber durchaus keine Rede sein könne.

Herr Felder wird durch diesen „Erfolg“ belehrt worden sein, daß in Dortmund für den Gutenbergsbund kein geeigneter Boden ist.

A. Schippers.

## Aus dem Auslande.

**Schweden.** Über den Stand der Tarifunter-handlungen bringen nur spärliche Nachrichten an die Öffentlichkeit. Die beiden Parteien haben sich jetzt dahin geeinigt, über den jetzigen Stand der Dinge das Folgende zu veröffentlichen:

Am Freitag, den 1. Juli, hat der Schwedische Typographenbund in guten Valutas dem ersten Stadtvoigt eine Summe in der Höhe von 52000 Kr. überreicht zur Erledigung eines Auftrages, das von einigen Arbeitgeberern seinerzeit begehrt wurde. Im Zusammenhange hiermit haben die Organisationen nach Verhandlungen vor dem staatlichen Vergleichsmanne gewisse vorläufige Abkommen getroffen; die definitive Bestimmung des Wortlautes des neuen Vertrags zwischen dem Buchdruckerverein und dem Typographenbund ist einem Schiedsgericht überlassen worden. Dasselbe besteht aus drei unparteiischen Mitgliedern, die auf Ansuchen der beiden Parteien vom Generaldirektor und Chef des Kommerzkollegiums, Lagerheim, ernannt wurden (folgen die Namen) und aus den Tarifvertretern der beiden Parteien, je vier von jeder Organisation.

Aus dieser Veröffentlichung geht also hervor, daß die schwedische Gehilfenschaft die 52000 Kr. freiwillig zahlen will, die auf gerichtlichem Wege zu erlangen für die Prinzipale wenig aussichts-voll war. Um dies richtig verstehen und würdigen zu können, muß man wissen, wie schwer es der Buchdruckergehilfenschaft angedröhnet worden ist, nicht nur von ihrer Prinzipalität, sondern auch von andren Kreisen, daß sie sich am Generalkonflikt beteiligte und dadurch die tariflichen Abmachungen nicht beachtete. Die Buchdrucker sind nicht nur in ihrer Gesamtheit, sondern auch der einzelne als wortbrüchig und unzuverlässig bezeichnet worden. Diese Erfahrung mußte u. a. auch ein Kollege machen, der sich zur Erlangung eines kleinen Darlehens an ein angeheeres Bankinstitut wandte, das in Arbeiterkreisen zu diesem Zwecke viel in Anspruch genommen wird. Trotzdem er einen guten, zahlungsfähigen Bürgen hatte, wurde sein Gesuch abschlägig beschieden. Auf seine Anfrage nach den Gründen wurde ihm der

Beschaid, daß die Bank Buchdruckern prinzipiell kein Dar-lehn mehr gewähre! Dieses eine Beispiel kennzeichnet wohl am besten die Auffassung weiter Kreise über das Verhalten der Buchdrucker. Sie haben nun Schritte unter-nommen, die geeignet sind, das Vertrauen ihrer Arbeit-geber wieder zurückzugewinnen. Denn wollen die Ge-hilfen mit ihren Prinzipalen sich auch in Zukunft auf dem Boden der Tarifgemeinschaft zusammenfinden, dann ist ein gegenseitiges Vertrauen nicht gut zu entbehren.

Auf die Bewilligung von Ferien scheint das ge-spannte Verhältnis erfreulicherweise keinen Einfluß aus-geübt zu haben. Das schwedische Verbandsorgan ist in der Lage, in jeder Nummer lange Listen der ferien-bewilligenden Firmen veröffentlichen zu können; ein We-weis, daß die Prinzipale im Norden die Gewährung von Ferien für nahezu selbstverständlich ansehen. Bei den meisten Firmen erstreckt sich der Urlaub auf 14 Tage bei voller Bezahlung.

**Finnland.** Mit diesem Jahre läßt der jetzt gel-tende Tarif ab. Die Kündigung des Tarifs ist vom fin-nischen Verbandsvorstande vor kurzem bewerkstelligt worden. Ein neuer Entwurf ist bereits fertig, die Mit-glieder haben ihn ihre Zustimmung schon gegeben. Auch der Graphische Arbeitgeberverband hat den Tarif aufge-sagt und eine neue Vorlage den Gehilfen zugestellt. Wie bereits erwähnt, rechnet dieser Verband gleich im voraus mit der Ablehnung durch die Gehilfen, und seine Auf-forderung, das Redaktionspersonal an den Sejmashinen auszulernen, ist auf fruchtbareren Boden gefallen: die Agenturfirma Gust. Carlsson & So. in Stockholm hat in einem Aufstellungslokal in Helsinki zwei Ideal-kinotypesejmashinen aufstellen lassen zur allgemeinen Besichtigung. Jetzt sind die diesbezüglichen Plakate an der Eingangstür zum Aufstellungslokal entfernt worden, und dieses ist für die Allgemeinheit geschlossen. Dage-gen erhalten zu verschiedenen Zeiten des Tags eine Anzahl Damen und Herren Zutritt. Der Verbandsvor-stand ist nun dahinter gekommen, daß fämieliche bürger-liche Zeitungen eine Anzahl ihrer Angestellten, wahr-scheinlicherweise dem Redaktionspersonal entnommen, an den Sejmashinen anlernen läßt. Zu welchem Zweck unterliegt keinem Zweifel. Die Erbitterung innerhalb der Kollegenchaft in Helsinki ist natürlich groß und richtet sich hauptsächlich auch gegen die genannte Agen-turfirma, und das um so mehr, als die Vertretung der Typographesejmashine, die Firma Fredr. Wagner in Stock-holm, dem Verbandsvorstande mitgeteilt hat, daß sie bei Firmen, wo Arbeitskonflikte zu erwarten sind, während dieser Zeit keine Sejmashinen aufstellen wird. Im übrigen ist man im Lager der Gehilfen auf alles vorbereitet.

Bei einer Bootausfahrt der Lehr-lingsabteilung in Helsinki kenterte ein Boot mit 14 Personen, wo-von vier weibliche und zwei männliche Lehrlinge im Alter von 18—20 Jahren ertranken.

## Korrespondenzen.

**F.-d. Machen.** Am 2. Juli feierte der Nachener Orts-verein sein diesjähriges Johannisfest, verbunden mit dem dreißigjährigen Bestehen des Nachener Orts-vereins, im Hotelrestaurant „Prinzenhof“. Das sehr schön zusammengestellte Programm wurde durch Musik-stücke eröffnet. Der Ortsvorsitzende Andreas Wilms begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen und Freunde der Buchdrucker mit herzlichen Worten, worauf unser Ge-sangverein Graphia zwei tadellos gesungene Chöre vor-trug. Die Festrede hielt der Kölner Bezirksvorsitzende Vertram. Er verbreitete sich eingangs derselben über die Bedeutung der Johannisfeste für uns Buchdrucker, ging dann auf die Ziele und bisherigen Erfolge des von uns vertretenen Tarifgemeinschaftsgedankens über (dabei auch die „Förderung“ derselben durch den „Schöpfer-Fuß-Bund“ genügend hervorhebend), kam dann auf die Grün-dung des Nachener Ortsvereins vor 30 Jahren zu sprechen und auf die Weiden und Errungenschaften desselben während der abgelaufenen Zeit. Der sehr heifällig auf-genommenen Festrede folgten nun Chöre der Graphia, Tenorsoli, humoristische Vorträge und ein bis zum hellen Morgen währendes Ränschen, woran sich jung und alt beteiligte. Den Schluß des Festes bildete am Sonntag-vormittag ein musikalischer „Freihschoppen“ im Vereins-lokale, der ebenfalls sehr zahlreich besucht war. Alles in allem verlief die Festlichkeit in einer den Buchdruckern würdigen Weise.

**Diedenhofen** (Lothringen). Die letzten Monats-versammlungen unsers Ortsvereins waren fast durchweg von kaum der Hälfte der Mitglieder besucht. Es hat den Anschein, als ob in dieser Beziehung es hier nicht besser, sondern eher schlechter werden soll. Zeigten doch zum Beispiel in der Juni-versammlung nur sechs Kol-legen von den 22 hier am Orte konditionierenden unsrer auswärtigen (den Ortsverein angehörenden) Kollegen einmal ein Entgegenkommen dadurch, daß sie eine Ver-sammlung außerhalb Diedenhofens besuchten. Beschlässe von allgemeinem Interesse waren nicht zu verzeichnen. — Am 2. Juli wurde im Anschluß an die Versammlung das Johannisfest in Form eines Kommerzes gefeiert. Bei gemeinschaftlichen Gesängen, humoristischen Vorträgen usw. wurden einige gemütlche Stunden dem Andenken unsers Altmeisters Gutenberg gewidmet. Der Besuch ließ auch hier leider zu wünschen übrig. Dringend zu wünschen wäre, daß die hiesigen Kollegen doch ebenfalls den Ernst der gegenwärtigen Zeit besser erkennen möchten.

**Fg. Dresden.** (Maschinenmeisterverein.) Die Vereinsaktivität der vergangenen Halbjahre bewegte sich fast ausschließlich auf technischem Gebiete. Die gut be-

suchten Versammlungen bewiesen das rege Interesse und das Bestreben unserer Kollegen, sich weiter zu bilden. Zumeist ist es noch ein Teil Mitglieder, denen ein regelmäßiger Versammlungsbefuch zu empfehlen wäre. Wenn wir auch die Klagen der Prinzipale über minderwertige Kräfte nicht zum Verstummen bringen, da doch die Wurzel des Übels in den meisten Fällen die Lehrdruckerei ist, so ist der Verein mit seiner Technischen Kommission doch bestrebt, seine Mitglieder weiter auszubilden. Am 6. Februar hielt Kollege Meiler einen Vortrag: „Die Behandlung von Mattkustrod“. Von demselben Kollegen wurde in der Versammlung vom 3. April ein weiterer Vortrag: „Der Dreifarbenruck auf der Schnellpresse“, gehalten. Durch anregende Diskussionen wurde für die praktische Arbeit noch mancher Fingerzeig gegeben. Eine Exkursion unter besonders starker Beteiligung fand am 30. April in die Hasleröder Papierfabrik in Heidenau statt. Bei vollem Betrieb, unter Führung des Betriebsleiters Herrn Thiele, wurde uns dort der Werdegang des Papiers vom Rohstoffe bis zum versandfertigen Fabrikat vorgeführt. Manches Wissenswerte für unsern Beruf konnten auch hier die Kollegen kennen lernen. Genannter Firma sei nochmals für ihre freundliches Entgegenkommen gedankt. In der Versammlung vom 7. Mai ist das Dr. Wertensche Tiefdruckverfahren besprochen worden, es wird später mit mehr Material noch einmal behandelt werden. Von der Veränderung in der Zentralkommission wurde mit Bedauern Kenntnis genommen. Ebenso wurde zur Schafferschen Antikellerei Stellung genommen; man ist nicht mit allen Ausführungen des Sch. einverstanden. Verurteilt wurden aber auch die in den Erwiderungen enthaltenen persönlichen Angriffe. Einen interessanten Vortrag: „Der Tapetendruck“, hielt uns am 2. Juli Herr Werkmeister Surhald. In leichtverständlichen Ausführungen entwickelte uns der Vortragende den geschichtlichen Ursprung der Tapete bis zum heutigen modernen Druckverfahren. Durch vorliegende abgebildete Maschinen sowie Formen in Metall und Holz und fertige Drucke führte uns Redner den Tapetendruck vor Augen. Reichen Beifall für den Vortragenden sowie eine lebhafte Aussprache zeitigte auch dieser Vortrag. Interne Angelegenheiten, Differenzen kollegialer Art wurden fast ausschließlich in Vorstandssitzungen im Interesse unserer Gesamtorganisation beigelegt.

**Freiburg i. Br.** Raum verdorrte der große „Feierling“ alle die Kollegen zu fassen, die der Einladung des Bezirksvorstandes zum Johannisfest am Abend des 2. Juli Folge leisteten. Nicht nur hier, sondern auch Kollegen aus Bonndorf, Emmendingen, Furchwangen, Gutach, Sulzburg und Waldbühl konnte Kollege F. Müller als Bezirksvorsitzender in seiner Begrüßungsansprache willkommen heißen. Sicher mochte zu dem zahlreichen Besuche der Umstand beigetragen haben, daß unser leider scheidender Kollege Reghäuser zu dieser Feier erschien und, gleichsam als Festrede, über „Unser Ziele“ sprach, und zwar zum letztenmal „in Amt und Würden!“ Wenn auch dieser Umstand einen Tropfen Bitterkeit in den Freudenbecher stießen ließ, so find wir doch dem Kollegen Reghäuser vielen Dank schuldig, daß er uns vor seinem Scheiden noch diese Freude bereite. Es waren goldene Worte, welche dem Munde des beliebten Redners entfloßen, und gar deutlich legte er den lauschenden Kollegen ans Herz, wohin zu streben sei, was wir im Auge haben sollen zu unser, zu des Verbandes Wohl! Aus jedem Satze war die Tatsache zu entnehmen, wie ihm der Verband, wie ihm seine Kollegen ans Herz gewachsen, für den und für die er seit 14 Jahren unentwegt gekämpft hat, gekämpft mit aller ihm eignen Kraft und Energie. Seine von öfterem Beifall unterbrochenen Ausführungen sind wohl in aller Herzen gedungen und die Befolgung des Gehörten würde wohl der schönste Dank für ihn sein! Nachdem seine Worte verlungen und Musik und Gesang, welsch letzteren in mustergültiger Weise die Gesangssektion unsers Ortsvereins unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Kapellmeister P. Heid zum Vortrage brachte, die Zeit in raschem Fluge dahinschwinden ließ, ergriff Kollege Lindenlaub das Wort, um in schlichter, aber desto eindrucksvollerer Weise Abschiedsworte an unsern Kollegen Reghäuser zu richten, die, wie er verhoffen durfte, nicht nur der Ausdruck seiner Gefühle, sondern der aller Anwesenden sei. Die lebhafte Zustimmung, bestätigte dies! In dankbarer Anerkennung seiner unbestreitbaren Verdienste um den Verband und auch um den Gau Oberhein, und da er oft und immer gerne bei uns weilte, überreichte ihm Redner als sichtbares Andenken das herrliche, in der Hofbuchdruckerei D. A. Wagner hier hergestellte Werk: „Der Schwarzwald in Farbenphotographien“, das dem Beschenkten um so mehr Freude bereiten dürfte, als es viele ihm bekannte Orte enthält, an welche ihn persönliche Erinnerungen knüpfen. Die dem Werke beigegebene Widmung: „Es grüßte dich der Oberhein, so oft du blindest hier herein!“ wird ihn jederbeyt gern an die Spende erinnern, was Kollege Reghäuser auch in seinen bewegten Dankesworten aussprach. Wenn er auch, wie er betonte, nur seine Pflicht als Verbandsmitglied getan, so möchten wir dem noch beifügen: als gutes Verbandsmitglied! Musik wechselte mit Gesang und Soli (Kollege Stuhlfach), und als das dem Kollegen Reghäuser gewidmete Abschiedslied in Chorus erschalle, mag manches Auge feucht geworden sein. Aber dem ganzen Abend lag ein Hauch herzlicher Gemütlichkeit, echter Kollegialität, und nur schwer, sehr schwer konnte man sich trennen, als die Scheidestunde schlug. Manah alter, im Dienste des Verbandes ergrunter Kämpfe, manch junger, tatendurstiger Kollege drückte unsern lieben Reg die Hand zum Abschied, und wenn all die Wünsche in Erfüllung gehen,

die ihm mit auf den Weg gegeben wurden, dann geht er einer schönen, glücklichen Zukunft entgegen. Reghäuser hat es stets ehrlich gemeint, hat seine hohe Aufgabe mit Einfassung all seiner Kräfte zu lösen versucht. Diese Überzeugung haben wir. So ist denn auch dieser Abend dahin. Also nochmals, bewährter Kämpfer, ehrlicher Kamerad, sei dir im Geiste die Hand gedrückt und herzlich Lebewohl zugerufen! — Der Sonntag nachmittag vereinigte die Kollegen mit ihren Familien usw. im geräumigen „Schiffgarten“ zu einem „Gartenfeste“, das leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte. Musik und Gesang, Spiele für Erwachsene und Kinder bildeten das Programm, welches ein von vielen mit Schmerzenerwartetes Längchen schloß. Das geplante Feuerwerk konnte nicht abgebrannt werden, desto größer aber soll daselbe am Montag morgen in den Köpfen verschiedener Teilnehmer am Feste gewesen sein! Begrüßungen gingen ein von unsern einstigen Gauvorsitzer Simon (Stuttgart), dem Kollegen Dold in Regensburg und den Kollegen in Friedrichshain.

**Halle a. S. Maschinenmeisterverein — Halbjahresbericht.** Um die Existenzberechtigung unserer hiesigen Spartenvereinigung zu dokumentieren, sei nachstehend kurz über die Tätigkeit derselben während der verfloßenen sechs Monate berichtet. In der Januar- und der Februarversammlung wurde der Vorbereitungen zum Stiftungsfeste wegen von größeren Vorträgen abgesehen, doch wurde die vom Zeitungsverlegerverein herausgegebene Broschüre einer kritischen Besprechung unterzogen, welche die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und Zusammenhaltens aller Maschinenmeister beweist. In der Märzversammlung wurden, was bei der heutigen hastenden Arbeitsweise öfters geschehen mißte, die Infallverhütungsvorschriften eingehend besprochen. Die Aprilversammlung brachte uns einen größeren Vortrag des Kollegen Kresschmar (Weipzig) über: „Zurichtung verschiedener Druckformen unter Berücksichtigung des Illustrationsdrucks“. Redner fand für seine recht verständlichen Ausführungen eine zahlreiche, aufmerksame Zuhörerschaft, was die lebhafteste Debatte am Schlusse deutlich bewies. Ebenso guten Erfolg hatte der in der nächsten Versammlung (7. Mai) zu verzeichnende Vortrag des Kollegen Gräbner (Weipzig) über: „Praktisches Arbeiten am Wogenanleger Universal“. Beide Referenten suchten ihre Ausführungen durch zahlreiches Anschauungsmaterial wirksamer zu gestalten. In der Versammlung am 11. Juni behandelte der Vorliegende das Wertensche Tiefdruckverfahren in einem Vortrage, wozu uns die Wertensgesellschaft in dankenswerter Weise Material zur Verfügung stellte. Die letzte, am 4. Juli abgehaltene Versammlung brachte uns einen Vortrag aus unsern Sozialgesetzen: „Die freiwillige Mitgliedschaft bei Stantenkassen“. Durch diese Ausführungen sollte in erster Linie den arbeitslos werdenden Kollegen die Notwendigkeit der freiwilligen Mitgliedschaft dargetan werden. Außer diesen Vorträgen wurden in jeder Versammlung die in den Druckerzälen vorkommenden technischen Fragen eingehend erörtert. Zeigte sich für die Vorträge unter den Mitgliedern lebhaftes Interesse, durch guten Versammlungsbefuch bestätigt, so läßt die Benützung unsrer Bibliothek viel zu wünschen übrig, obgleich wir alle in Betracht kommenden Zeitschriften abonnieren haben. Zur weiteren beruflichen Bildung ist die Beschäftigung einer Weipziger Farbenfabrik für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Der Geselligkeit diene das am 26. Februar im „Volkspark“ arrangierte Stiftungsfest, an welchem außer dem mitwirkenden Gesangverein Gutenberg und dem Buchdruckersektorenvereine viele Seherkollegen teilnahmen, was Zeugnis für das gute Verhältnis zwischen Sehern und Druckern ablegt. Auch die am Karfreitag unternommene Perrentour war dazu angetan, die Kollegen fester zusammenzuschließen. Mitglieder unserer Vereinigung sind fast alle Kollegen. Die Massenverhältnisse sind äußerst befriedigend. Dringend zu wünschen wäre, daß das im verfloßenen Halbjahre an den Tag gelegte Interesse seitens der Mitglieder auch fernerhin nicht erlahmt, denn gerade in der Jetztzeit ist ein Zusammenstehen aller Drucker doppelt notwendig.

**Z. Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins, 6. Juli.)** Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Kollegen G. Kreil. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende Dreier bekannt, daß seit der letzten Versammlung sechs Kollegen ausgenommen sind. Wegen Resten ausgeschloßen wurden 14 Kollegen. Alsbann erhielt das Wort Schriftsteller Fr. Kaufböcker zu einem Vortrage: „Standesbewußtsein, Klassenbewußtsein und Selbstbewußtsein“. Die etwa einstündigen, hochinteressanten und lehrreichen Ausführungen fanden reichen und wohlverdienten Beifall. Alsbann gab Kollege Joseph Cohn den Bericht über die Abrechnung über die Vergütigungen des letzten Jahres. Das Wintervergnügen verlangte einen Zuschuß vom Vereine von 722,25 Mk. Die Diätarmittele erbrachte einen Überschuf von 43,85 Mk. Das Johannisfest erforderte einen Zuschuf von 1712,20 Mk. Von verschiedenen Rednern wurde betont, daß der Wert des Johannisfestes für den Verein und der erforderliche Zuschuf in keinem Verhältnis stehe und wurde eine Reform dieses Festes verlangt. Dem Vergütigungsausschuf wurde einstimmig Decharge erteilt. Beschloßen wurde, im nächsten Jahr ein Wintervergnügen und das Johannisfest zu veranstalten. Letzteres jedoch nur in Form eines Familienfestes und ohne vorhergehenden Kommers. Die Neuwahl des Vergütigungsausschufes ergab mit einer Ausnahme (Nichtwiederernahme) Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

**Heide (Holtz).** Unser am 2. Juli im „Siegelhof“ abgehaltenes Johannisfest erfreute sich eines zahlreichen Besuchs eingeladener Gäste, darunter Vertreter aller Gewerkschaften am Ort, und einiger Kollegen aus Melbort, während über ein Drittel der hiesigen Kollegen es vorgezogen hatte, durch Abwesenheit zu glänzen. Nach einigen einleitenden Konzertstücken hielt Gauassessor A. Pöschel (Riel) die Festrede, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und u. a. auch das Verhalten derjenigen Kollegen abfällig kritisierte, die sich nicht an dem Feste beteiligten, weil es in einem Lokale gefeiert wurde, das ihnen nicht behagt. Kollege Pöschel mahnte zur Einigkeit und schloß seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Hoch auf den Verband. Nach einem gemeinschaftlichen Liebes, humoristischen Vorträgen und einigen weiteren Konzertstücken nahm der Ball seinen Anfang, der nebst vielerlei andren Unterhaltungen die Kollegen mit ihren Gästen bis zum frühen Morgen beisammenhielt. Den hiesigen Firmen „Heider Worzeiger“ und Paul Niechert, die die geschmackvollen Festdruckfachen gratis lieferten, sei auch an dieser Stelle gedankt. — Die jetzt abgeschlossene Sammlung für die Bauarbeitler ergab 34,25 Mk., dazu wurden 40 Mk. aus der Ortskasse bewilligt, so daß im ganzen 74,25 Mk. von uns abgehandelt werden konnten.

**Hildesheim.** Insee am 21. Juni abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Berichterstattung von der Bezirksvorsteherkonferenz. Kollege Hausmann behandelte in eingehender Weise die augenblickliche Lage unsers Berufs, kam auf die auf der Bezirksvorsteherkonferenz berührten Hauptpunkte zu sprechen, besprach kurz die Broschüre der Zeitungsverleger und ermahnte die Kollegen, die Augen offen zu halten. Weiter kam Redner auf die Unterniederlegung des Kollegen Reghäuser zu sprechen und empfahl im Anschlusse daran folgende Resolution: „Die Mitgliedschaft Hildesheim erklärt sich mit den Beschlüssen der Gauvorsitzerkonferenz voll einverstanden, ermahnt aber auf alle Fälle, daß prinzipialseitig wie bei uns der Gedanke des friedlichen Aus- und Ausbaus der Tarifgemeinschaft aufrecht erhalten bleibe. Die Mitglieder behauerten lebhaft das Scheiden des seitherigen „Korr.-Redakteurs“ Reghäuser und geben sich der Hoffnung hin, daß der „Korr.“ auch ferner einer so ausgezeichneten Zeitung, wie sie N. bewiesen, sich erfreuen möge.“ Ein Vorschlag aus der Mitte der Versammlung, von jetzt an eine Statistik zu führen über den jeweiligen Besuch der Mitglieder zu den Versammlungen, wurde angenommen. Hoffentlich werden die Kollegen von nun an die Versammlungen besser und pünktlicher besuchen. Zu erwähnen wäre noch, daß die neuangeordnete Drucker Karl Mann ihrem Personale zwei Tage Ferien bewilligt hat. Zu wünschen wäre es weiter, daß die übrigen Prinzipale diesem Beispiele folgen möchten.

**Siefenberg i. Schl.** Das diesjährige Johannisfest wurde am 3. Juli in Brunau gefeiert. An demselben nahmen auch verschiedene Bezirksmitglieder teil. Im Garten war durch Preisschießen für Herren und Damen, Preissegeln, Quadräteln und für die Kinder durch Bewegungsspiele für Unterhaltung gesorgt. Den Schluß bildete fröhlicher Tanz in dem geräumigen Saal; und wenn dabei auch das elektrische Licht verjagte, so war es bei den den Tischern ringsum aufgestellten Lichtern und den Petroleumlampen doch außerordentlich gemüthlich. Die Festrede hielt Vorsitzender Schipke. Für die Gäste dankte Buchhalter Schumann. Dem Kollegen Heiler wurde für das humorvolle Festlied durch ein Hoch gedankt. Ganz besonderer Dank sei auch den Firmen Julius Seifert („Tagelst“) und „Vote aus dem Niesengebirge“ für die gratis gelieferten Druckfachen ausgesprochen. — Für die ausgespart gegebenen Bauarbeiter sind noch vor Abschluß der Sammlung von drei Kollegen der Drucker A. Thiele (Weiffenberg) 9 Mk. und von den Bönwenern Kollegen noch 6,35 Mk. eingegangen.

(c) **Röln.** (Reinigung der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker — Vierteljahresbericht.) Die Geschäfte der Vereinigung wurden im abgelautenen Vierteljahr in drei ordentlichen und einer außerordentlichen Versammlung erledigt. Während die Aprilversammlung sich lediglich mit internen Angelegenheiten beschäftigte, hatten wir in der Maiversammlung eine Neuwahl des ersten Vorsitzenden zu tätigen, aus welcher Kollege Birkenhauer hervorging. Kollege Lodde erstattete sodann in eingehender Weise den Bericht über die Dortmunder Quartalsversammlung. Vom Kollegen Christ wurde in dieser Versammlung ein Vortrag über „Moderne Kunstdruckverfahren“ gehalten, der von den Anwesenden dankbar aufgenommen wurde; ein Beweis dafür, daß sich unsere Mitglieder auch für die nicht in ihrem Tätigkeitsbereiche liegenden graphischen Berufszweige interessieren. Eine am 17. Mai tagende außerordentliche Versammlung beschäftigte uns lediglich mit der Statutberatung, und wurde ein vom Kollegen Lodde ausgearbeiteter Entwurf nach einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. In der Juniversammlung wurden die Anträge zur nächsten Quartalsversammlung aufgestellt. Kollege Lodde hielt in Vertretung eines verhinderten Referenten einen Vortrag über: „Die Stereotypie in alter und neuerer Zeit“, der ebenfalls den Beifall der Anwesenden fand. Wenn wir in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres in puncto Versammlungsbefuch ein günstiges Resultat zu verzeichnen hatten, so hat das abgelautene zweite Vierteljahr in dieser Beziehung das Gegenteil gebracht. Es ist geradezu verwunderlich, daß diejenigen Kollegen, die immer nach interessanter Gestaltung der Tagesordnung und nach Abhaltung technischer usw. Vorträge in den Versammlungen

gerufen haben, jetzt, wo sich doch der Vorstand nach dieser Richtung hin anerkannter Weise alle Mühe gibt, stets durch Uebereinstimmung glänzen. Es gibt eben hier wie ja auch überall an anderen Orten noch eine Anzahl von Kollegen, die wohl Zeit finden für alle möglichen Klimbinvereine, aber ihrer Spartenmitgliedschaft nur durch Zahlung der Beiträge Genüge zu leisten glauben. Diese Kollegen mögen sich aber darauf befinden, daß wir in einer ersten Zeit leben und es unbedingt notwendig ist, fest und treu zusammenzustehen und Mann für Mann in die Versammlungen zu kommen und sich in ausgiebiger Weise an den Debatten zu beteiligen. Mögen diese Zeilen sowie der seitens unsers Vorstehenden in der letzten Versammlung an die Anwesenden gerichtete Appell, die Versammlungsschwärmer persönlich aufzurütteln, ihren Zweck nicht verfehlen.

**Langenfeld.** In der am 11. Juni abgehaltenen Versammlung erstattete der Vorsitzende Weniger Bericht von der Vertrauensmännertagung in Gotha, deren Hauptpunkt die Berichterstattung über die Gauvorsteherkonferenz war. Allgemeines Interesse wurde diesem entgegengebracht. In knapper Form gab der Vorsitzende uns die Beschlüsse von beiden Konferenzen wieder. Die Versammlung erklärte sich mit dem eingekommenen Standpunkt über die nächsten Ziele und Aufgaben einverstanden. Der Antrag: „Korporativer Anschluß an die Kulturgesellschaft Ernst Uebe in Jena“, wurde abgelehnt. Leider hatten wir uns auch mit einem Kollegen zu beschäftigen, der sich konsequent weigerte, den Extrabeitrag für die ausgesperrten Bauarbeiter zu bezahlen. Sehr beschämend ist dieses Verhalten gegenüber den anderen Kollegen, da große Sympathie für die Unterstützung vorherrschend war. Es fehlten uns aber die Mittel und Wege, diesen Widerwilligen zur Reue zu bringen, und wird die Sache nur als ein Beispiel für die Zukunft dienen. Das Weitere waren interne Angelegenheiten. — Das Johannisfest wurde am 25. Juni durch Abendunterhaltung und Ball sowie Gartenkonzert am 26. Juni gefeiert. Das reichhaltige Programm war sehr gut gewählt und wurden die Ausführungen eifrig wiedergegeben. Vor allem erntete die Buchdruckerepiköde „Die Keistergräfin“ von Otto Meyer großen Beifall. Bei den sonstigen, am Teil humoristisch gehaltenen Darbietungen wollte der Applaus kein Ende nehmen. „Früh um fünf“ wanderte ein großer Teil und jedenfalls befrichtigt ihren heimatischen Benaten zu. Das Gartenkonzert wurde durch das schlechte Wetter vereitelt. — In der am 9. Juli abgehaltenen Versammlung hielt Kollege Weniger ein Referat über die Buchdruckerkunst und ihre Entwicklung. Er führte uns vor Augen, auf welche Art und Weise man sich vor Gutenbergs Zeiten Gebetbücher u. dgl. verschaffte, sodann die Erfindung der Buchdruckerkunst und das Leben und Wirken Gutenbergs bis zu dessen Tode. Die weitere Entwicklung bis zur heutigen Zeit wird in einer späteren Versammlung folgen. Das Referat fand allgemeinen Beifall. Es wurde dem Referenten durch Erheben von den Blättern Dank gezollt. Der vom Kassierer erstattete Vierteljahrsberichts ergab, daß durch mehrmaliges Aussehen einiger Kollegen unsere Kasse ziemlich in Anspruch genommen wurde und wäre eine bessere Zeit daher bald erwünscht. Sämtliche Mitglieder gehören jetzt der Gauwittwenkasse an. Bei der Durchberatung der Tarifparagrafen wurde beantragt, einen Tariffragekasten anzuschaffen. Derselbe wird im Vereinslokal aufgehängt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, den am 20. August im Restaurant „Mautentanz“ stattfindenden Vortrag des Kollegen Krahl (Leipzig) über: „Die Lage im Buchdruckergewerbe unter Berücksichtigung der nächstjährigen Tarifrevision“, vollständig zu besuchen.

**S. Richterstein-C.** (Sa.). Es war wieder einmal an der Zeit, daß sich die Mitglieder zusammensanden, um das Band der Kollegialität fester zu knüpfen. Und das taten sie... Die am 3. Juli hier abgehaltene Allgemeine Versammlung mit dem Thema: „Die jetzige Lage“, in Berücksichtigung der letzten Gauvorsteherkonferenz, hatte auch das Interesse fast aller Kollegen der umliegenden Druckorte erweckt. Kollege Dähnel (Chemnitz) als Referent gab in ausführlicher und allgemeinverständlicher Rede ein Bild der jetzigen Zeitläufte mit all ihren bemerkenswerten Erscheinungen und ermahnte zu festem Zusammenhalt aller Kollegen. Weiter mahnte er, sich nicht als „Versicherungsgesellschaftler“, sondern als echte, treue Verbandsglieder zu betätigen. Kollege Kasser (Zwickau) bestätigte im weiteren die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Ausführungen des Vordruckers. Reicher Beifall ward beiden geschätzten Rednern zuteil. Die sich anschließende Aussprache war eine sehr rege. Es wurde hierbei auch Stellung genommen zu einer abfälligen Kritik einer „Korr.“-Notiz in der „Volkszeitung“ für das „Muldental“, deren unlogische Schreiberei denn auch die zu erwartende „Würdigung“ fand.

**Wissa i. Bosen.** Am 10. Juli war nach unserm Ort eine engere Bezirksversammlung einberufen, zu der die umliegenden Druckorte eingeladen waren. Zu dieser Versammlung war unser Gauvorsteher Wagner erschienen, um über die Verhandlungen der Gauvorsteherkonferenz zu berichten. Unser Vorstehender Schreiber eröffnete die Versammlung und ließ die erschienenen auswärtigen Kollegen, besonders den Gauvorsteher Wagner, herzlich willkommen. Dieser berichtete hierauf eingehend über die Beschlüsse der Gauvorsteherkonferenz. Die Anwesenden verfolgten mit reger Aufmerksamkeit die Ausführungen des Redners und spendeten am Schluß reichem Beifall. In der anschließenden Diskussion erklärten sich die einzelnen Redner mit den Beschlüssen vollständig einverstanden und erklärten, volles Vertrauen zu ihren langjährigen und erprobten Führern zu haben.

Hierauf wurden noch verschiedene engere Bezirksangelegenheiten besprochen. U. a. würde der agitatorische Wert dieser Gruppenversammlungen besprochen und für die Ausbreiterhaltung dieser Einrichtung lebhaft eingetretet.

**K. F. Meuselwitz-Suda.** Am 3. Juli hielt der hiesige Ortsverein seine fällige Monatsversammlung ab. Leider läßt der Versammlungsbuch von seinen einzelnen Kollegen viel zu wünschen übrig. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist besonders der fünfteiligen Vortrag über die Bezirksvorsteherkonferenz in Weimar, den unser Bezirksvorsteher Sturm (Utenburg) hielt, hervorzuheben. In kurzen Zügen gab uns der Redner auch einen Überblick über die Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse der Bezirksvorsteherkonferenz und ermahnte zum Schluß die Kollegen, in Anbetracht der ersten Zeit stets auf dem Posten zu sein. Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Dem Kollegen Sturm wurde für seine Bemühung der wärmste Dank ausgesprochen. Lebhaft bedauert wurde der Rücktritt unsers „Korr.“-Redaktors Reghäuser, seine Verdienste für unsere Organisation bewahren ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

**Neudamm.** Unsere Gäste waren zum Johannisfest am 3. Juli trotz der unfreundlichen Witterung in recht stattlicher Anzahl erschienen. Wir hatten die Ehre, unsern Gauvorsteher Hannack (Stettin) und den Bezirksvorstand von Frankfurt (Oder) begrüßen zu können. Außerdem waren unser Einladung Kollegen der Ortsvereine Müllrin, Landsberg a. W. und Utkarbe zahlreich gefolgt, ebenso waren Kollegen von Berlin, Brandenburg, Friedeberg (Pm.) und Pyritz erschienen. Nachdem der Ortsvereinsvorsitzende Gräß alle Anwesenden herzlich willkommen geheißen, erhielt Kollege Hannack, welcher den Festvortrag freundlichst übernommen, das Wort. Der Referent ging aus von der Erfindung der Buchdruckerkunst, beleuchtete diese als machtvollen Kulturfaktor und schilderte ihre Entwicklung bis zu den heutigen modernen Großbetrieben. Der Vortrag gipfelte schließlich in der Berichterstattung über die letzte Gauvorsteherkonferenz. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende zu festem Zusammenhalt. Inzwischen hatte sich das Wetter geändert, denn auf Regen folgte Sonnenschein! Und so konnte denn das Gartenfest in dem schön dekorierten Garten des Hotels „Raisershof“ programmäßig durchgeführt werden. Nicht unerwähnt können wir das „Berliner Illustro“ lassen, das mit seinen wirkungsvollen Darbietungen die Stimmung kräftig zu heben half. Auch der Gesangverein Typographia bot uns sein Bestes, u. a. in der Aufführung des Schmeichelt-Straßensings Festmarsches. Doch schnell nahte die Scheidestunde, das Dampfroß entführte uns die lieben Gäste wieder nach ihren heimischen Benaten. Die Neudammer Kollegen aber blieben noch lange bei einem gemächlichen Räuzchen vereint.

**R. Stettin.** Am 4. Juli tagte im Vereinslokal eine von ungefähr 100 Kollegen besuchte Mitgliederversammlung. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde auf den Streit der hiesigen Badergesellen hingewiesen. Es sei Pflicht der Kollegen, die um eine menschenwürdige Existenz schwer kämpfenden Bäder nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Kampf ist hier aus dem Grunde besonders schwer, weil eine durch und durch gelbe Kolonne, „Gesellenbücherei“ genannt, sich von den Meistern zu allen, auch den gewöhnlichsten Hausknechtsdiensten gebrauchen läßt. Des weiteren wurde mitgeteilt, daß die drei im Brahmanschen Verlag erscheinenden Zeitungen „Stettiner Tageblatt“, „Stettiner Zeitung“ und „Pommersche Zeitung“, hauptsächlich wohl wegen Abonnentenschwund, ihre Erscheinung eingestellt haben. Leider verlieren dadurch wieder fünf Kollegen ihr Brot, darunter ein Kollege, der ziemlich ein Mannsalter in der Druckerei geschafft hat. Durch das Hinzukommen dieser Kollegen steigt unser Konditionslostanstand, der somit eine besorgniserregende Höhe erreicht hat, noch weiter. Fast ein Sechstel unserer hiesigen Mitglieder ist arbeitslos. Sodann teilte Kollege Hannack mit, daß der „berühmte“ Gutenbergbünder Streich (Köslin) sich in einem „Typograph“-Artikel gegen einige Stellen in unserm Gauberichte gewandt habe. Eine Widerlegung dieses konfus geschriebenen hiesige dem Herrn zuviel Ehre antun. Er hat es wohl nur in die Welt gesetzt, um sich nach oben hin wieder einmal bemerkbar zu machen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung gab unser Gauvorsteher Hannack den Bericht über die Gauvorsteherkonferenz. In eingehender Weise besprach derselbe vor allem die verschiedenen Scharfmachererichtungen, dabei auch unsere pommerschen Scharfmacher gründlich unter die Lupe nehmend. Der Anschlag des Prinzipalsvereins an den Bund der Industriellen und die Stuttgarter Generalversammlung wurden eingehend gewürdigt. Sodann ging Redner auf die in der Resolution aufgestellten Forderungen ein, dabei an der Hand einer einwandfreien Statistik nachweisend, daß in den letzten 20 Jahren unsere Lohnherhöhungen mit der Verteuerung unser Lebenshaltung durchaus nicht Schritt gehalten haben. Zum Schluß bemerkte Kollege Hannack, daß es wohl jedem einsichtigen Kollegen klar sei, daß wir mit der Tarifrevision einer recht ersten Zeit entgegengehen. Die Hilfsenschaft wünsche nichts dringlicher als den Ausbau unserer Tarifgemeinschaft und damit die Erhaltung des Friedens. Vor allem sei eine einmütige und gut disziplinierte Hilfsenschaft nötig, die Vertrauen zu ihren Führern hat. Lebhafter Beifall belohnte den Referenten am Schluß seiner Ausführungen. In der Diskussion wurden die Berliner Resolution und die Beschlüsse gutgeheißen. Vor allem wurde gewünscht, daß alle maßgebenden Instanzen die eineinhalb Jahre bis zur nächsten Tarifrevision benutzen, um die Kollegenschaft mehr als bisher über soziale und wirtschaftliche Dinge aufzuklären; nur so sei es möglich,

eine Kollegenschaft zu erziehen, auf die man sich jederzeit verlassen könne. (Wenn aber selbst die Versammlungen mit Vorträgen schlecht besetzt sind, was keine Seltenheit ist, und vom „Korr.“ allenfalls der Briefkasten und die Todesanzeigen gelesen werden — was dann, was sollen dann „alle maßgebenden Instanzen“ noch machen? Wir gestatten uns diese Bemerkung nur, weil es in erster Linie an den Kollegen selbst liegt, wenn die gewünschte Aufklärung nicht an den Mann gebracht werden kann. Red.) In seinem Schlussworte gedachte Kollege Hannack in anerkennenden Worten der Verdienste unsers scheidenden Kollegen Reghäuser und wünschte ihm viel Glück auf seinem ferneren Lebensweg. Unter „Verschiedenes“ wurden wieder wie in voriger Versammlung verschiedene Beschwerden gegen unsern Arbeitsnachweis erhoben. Da die Beschwerden jedoch immer erst zu spät zur Kenntnis des Vorstandes gelangen, ist es schwer, dieselben nachzuprüfen. Nach einer ausgedehnten Debatte über das Aussehen wurde sodann die Versammlung geschlossen.

**Wrisshofen.** In der am 6. Juli abgehaltenen, gutbesuchten Monatsversammlung gab zunächst Kollege Sendelbeck einen ausführlichen und interessanten Bericht über die Verhandlungen des Gautags, an welchen sich eine längere Aussprache anschloß. Sodann wurde ein Ortsstatut aufgestellt, welches einstimmig genehmigt wurde. Über lokale Verhältnisse entspann sich noch eine längere Aussprache.

## Rundschau.

Die Selbständigkeit des Gutenbergbundes, die von den verantwortlichen Leitern des Bundes im vorigen Jahre dem Deutschen Buchdruckervereine gegenüber vor Abschluß des bekannten tariflichen Haftungsvertrags schriftlich und in bindender Form zugesichert wurde, hat sich durch die Verhandlungen auf dem diesmaligen Bundestag in Breslau als absichtliche, grobe Täuschung erwiesen. Denn übereinstimmend berichtete alle dem Gutenbergbunde prinzipiell nächststehende Tageszeitungen, der Bundesvorsitzende habe in der Eröffnungsrede ausdrücklich festgestellt, daß, nachdem der Bund den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften vollzogen habe, die Organisation in ihren Bestrebungen ein gebürges Stück weiter vorwärts gekommen wäre. Damit aber ja nicht der Glaube auskommen kann, als habe dieser Einfluß der christlichen Gewerkschaften auf die Bestrebungen des Gutenbergbundes nur bis zum Abschluß erwähnten Haftungsvertrags gewirkt, sondern auch heute noch im vollen Umfange, trotz schriftlicher und bindender gegenseitiger Zusicherung, fortbesteht, hob der von W.-Gladbach entstandene „Aufsichtsrat“ Treffer (soll wohl Efferts heißen) als Bevollmächtigter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in der Diskussion über den Geschäftsbericht ganz besonders die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften für den Gutenbergbund hervor, die diesen auch heute noch in jeder Beziehung tatkräftig unterstützen und ohne deren Beihilfe er kaum die Erfolge erlangen hätte, die er gegenwärtig zu verzeichnen habe! Daß diese Kennzeichnung der engen Beziehungen zwischen dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften und dem Gutenbergbunde laute Wahrheit ist, bezweifeln wir keinen Augenblick, wir hätten dies auch ohne diese neuen gegenseitigen Liebeserklärungen nicht getan. Ob aber damit die Bedingungen, unter denen vor etwa Jahresfrist der bewußte Haftungsvertrag zwischen dem Deutschen Buchdruckervereine und dem „christlichen“ Gutenbergbund abgeschlossen wurde, von dem letzteren eingehalten werden, das ist nicht nur eine große Frage, sondern diese offiziellen Feststellungen von verantwortlicher Stelle des Gutenbergbundes sind der offizielle und unerwiderliche Beweis dafür, daß der Gutenbergbund den anderen Vertragskontrahenten, den Deutschen Buchdruckervereine, absichtlich und direkt hintergangen hat. Um dies noch etwas deutlicher vor Augen zu führen, wollen wir einmal feststellen, was bei den Verhandlungen auf der vorjährigen Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Köln zu diesem Punkt ausdrücklich zu Protokoll gegeben wurde. Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ schreibt in Nr. 51 von 1909 dazu folgendes:

Der Gutenbergbund ist den christlichen Gewerkschaften angeschlossen und die Art und Weise, wie diese Gewerkschaften für den Gutenbergbund agitierten, haben nicht nur dessen Selbständigkeit, sondern auch dessen Neutralität fraglich erscheinen lassen.

Wir haben alle diese Vorgänge mit den Vertretern des Gutenbergbundes besprochen und ihnen erklärt, daß wir einen Vertrag mit ihnen nur abschließen können, wenn uns 1. der Gutenbergbund den Nachweis seiner vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit von den christlichen Gewerkschaften liefert; 2. zugleich in bindender Form die Gewähr dafür bietet, daß er in der Behandlung aller tariflichen und gewerkschaftlichen Fragen seine volle Selbständigkeit wahrt und 3. die Agitation für den Gutenbergbund nur durch Mitglieder des Bundes und innerhalb des Gewerbes betreiben läßt.

Der Gutenbergbund hat uns nach wiederholten Verhandlungen diese Zusicherungen schriftlich und in bindender Form gegeben, so daß somit die Voraussetzungen für den Abschluß des Vertrags erfüllt wären. Und jetzt, nach dreiviertel Jahren? Jetzt erklärt der Vorsitzende des Bundes offiziell, daß nach dem Anschluß an

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 16. Juli 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 81.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

die christlichen Gewerkschaften der Bund erst richtig vorwärts gekommen sei; außerdem hebt der „Gesandte von Rom“, der christliche Delegierte von M. Glabach hervor, daß ohne die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften für den Gutenbergsbund dieser nicht die Erfolge errungen hätte, die er zu verzeichnen habe. Diese Geständnisse zweier frommen Seelen bedeuten nach einfachen, logischen Begriffen nichts anderes, als daß die christlichen Gewerkschaften die Träger und Förderer des Gutenbergsbundes sind, daß er ohne sie in sich zusammenfallen würde wie ein Kartenhaus. Wie unter solchen Umständen der Haftungsvertrag aufrecht zu erhalten ist, das wird zwar keine schwierige Lösung für die M.-Glabbacher Protokollisten sein, aber der Vertragskontrahent wird ernstlich zu erwägen haben, ob die Voraussetzungen für den Vertragsabschluss auch wirklich noch vorhanden sind.

**Ferien!** Die Hofbuchdruckerei M. Görlich in Wernigerode bewilligte einem Teil ihres Personals drei freie Tage. — In Frankfurt a. M. gewährte die Buchdruckerei Gebr. Weber ihren Gehilfen je sechs Tage Ferien. — Die Buchdruckerei von Otto Schnee in Zerbst („Berliner Extrapost“) bewilligte ihrem Personale nach dreijähriger Karenz drei, nach fünfjähriger vier und nach sechsjähriger sechs Tage Erholungsurlaub.

Die Gutenbergs-Gesellschaft in Mainz hielt am 26. Juni ihre Jahresversammlung ab. Aus dem dabei erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß leider ein Rückgang in der Mitgliederzahl eingetreten ist. Aus Mangel an verfügbaren Mitteln konnten nur wenig Erweiterungen für das Museum gemacht werden; auch mußte die Gesellschaft die Festsetzung des früher dem Museum alljährlich überwiesenen Zuschusses von 2000 M. noch hinauschieben. Die finanzielle Grundlage der Gesellschaft bedarf also dringend einer Stärkung, wenn die üblichen Aufgaben der Vereinigung in richtiger Weise zur Durchführung kommen sollen.

**Lohn- und Technik.** Mit ganz besonderer Umsicht sind in letzter Zeit arbeiter- und tariffeindliche Schriftsteller bemüht, eine bessere praktische Verbindung dieser beiden Begriffe zu erschweren oder, wenn es anginge, ganz unmöglich zu machen. So gab ein solcher neuerdings in der „Deutschen Arbeiterzeitung“ seinen Schreibern in dieser Hinsicht ganz besonders empfindlichen Ausbruch. Er findet, daß Streiks und Auslagerungen, je mehr sie eine regelmäßige Erscheinung unseres Wirtschaftslebens darstellen, der gesamten Volkswirtschaft den Arbeitern und aber auch den Unternehmern, je mehr sie Wunden schlagen. Dem von vielen Seiten empfohlenen Gegenmittel gegen solche Schäden, den Tarifverträgen, sieht der unbekannte Mann indessen sehr skeptisch gegenüber. Er findet besonders den Einwand der Großindustrie, daß der Tarifvertrag den technischen Fortschritt hemme, als durchaus berechtigt. Nach seiner Meinung werde bei Erörterung des Tarifvertragsproblems der Fehler gemacht, dieses Problem nur unter sozialen Gesichtspunkten zu betrachten. Daß aber der technische Fortschritt einen Tarifvertrag vollständig über den Haufen werfen kann, und daß von seiten der Arbeiterschaft resp. den Arbeiterorganisationen dahin gestrebt werde, den technischen Fortschritt zu unterbinden, das werde ganz und gar übersehen. Die Gewerkschaften hätten das Bestreben, allen ihren Mitgliedern zu möglichst gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen ohne Berücksichtigung ihrer individuellen Leistungsfähigkeit zu verhelfen. Dem Bestreben des Unternehmers, einen technischen Fortschritt voll auszunützen, stände auf der Seite der Gewerkschaften eine Opposition entgegen, die sich mit Händen und Füßen dagegen wehre, daß der technische Fortschritt auch tariflich zur Anerkennung gebräut wird. Nicht bezweifelnd seien nach dieser Richtung die mit dem Buchdrucker-Tarif gemachten Erfahrungen. Hier habe es sich gezeigt, daß die Arbeiterorganisationen dem technischen Fortschritte feindlich gegenüberstehen. Die Seznamaschine sei keine andre Maschine geeignet, durch Umföhrung der individuellen Leistungsfähigkeit des einzelnen Gehilfen festzustellen und damit nach dem Prinzipie der gerechten Entlohnung zu verfahren. Trotzdem sei es über der Arbeiterschaft durch stillschweigende Vereinbarung gelungen, den technischen Fortschritt, den die Seznamaschine an sich bietet, hintanzuhalten. So malt sich also in diesem Kopfe die soziale und technische Welt! Sowie Behauptungen, soviel Widersprüche. Denn zunächst wäre es doch geradezu ein Unfinn, wenn die Buchdruckergehilfen soviel Wert auf den Tarifvertrag legen würden, wenn es ihnen in Wirklichkeit ein leichtes wäre, durch stillschweigende Vereinbarung ihre Ziele besser zu erreichen. Nicht weil die Arbeiter gegen die technischen Fortschritte sind, wird z. B. an den Seznamaschinen nicht berechnet, sondern weil diese technische Neuerung in handwerklicher und praktischer Weise dazu keine Möglichkeit bietet. Ferner bestehen auch zwischen Lohn- und Technik gar keine Gegensätze, wenn man diese

beiden Begriffe nicht nur einseitig vom Unternehmerstandpunkte, sondern von allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus beurteilt, wonach an wirklichen technischen Fortschritten nicht nur der Unternehmer, sondern auch der Arbeiter und der Konsument profitieren sollen. Eine technische Neuerung, die nur dem Unternehmer Vorteil bringen soll, dagegen dem Arbeiter eine Verschlechterung seiner Arbeits- und Lebensverhältnisse, ist doch kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt, der unbedingt dadurch wettgemacht werden muß, daß von dem angebliehen Fortschritt auch dem Arbeiter und dem Konsumenten ein Anteil gesichert wird. Das ist der grundsätzliche Unterschied in der Beurteilung eines technischen Fortschritts in Arbeiterkreisen gegenüber jener egoistischen Auffassung in plutokratisch angehauchten Unternehmerkreisen. Wenn daher unter dem Einflusse solcher Meinungsverstärkungen für eine vernünftige Verbindung von Tarifvertrag und Technik in jenen Kreisen keine Möglichkeit gefunden wird, dann liegt das nicht an Gewerkschaftsbehinderungen, sondern an der Einbildung gewisser Unternehmer und ihrer Vertreter, wonach sie glauben, jeder technische Fortschritt sei nur dazu da, ihnen allein den Geldbeutel zu füllen, unbekümmert darum, ob dadurch die Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter sich verschlechtern oder nicht. Und so lange diese Herren sich nicht dazu aufschwingen können, diesen rückständigen Standpunkt zu revidieren, müssen eben auf tariflichem Wege die Gewerkschaften allein dafür sorgen, daß ein technischer Fortschritt auch wirklich ein Fortschritt bleibt, wenn dies auch in Unternehmerkreisen sehr unliebsam empfunden wird.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Merseburg weiß in ihrem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vom Buchdruckgewerbe wenig Erfreuliches zu vermerken. Die Behörden zeigten sich besonders zurückhaltend in der Erteilung von Druckaufträgen und versuchten weit mehr als früher auf dem Submissionswege die Preise zu drücken. Dazu fehlten noch größere Aufträge der Industrie, besonders aus der Eisen- und Maschinenbranche. Die Druckpreise deckten knapp die Herstellungskosten. Auch die Klagen der Provinzdruckereien gegen zunehmende Schmutzkonkurrenz aus den Großstädten fehlen in dem Berichte nicht. Dagegen haben infolge der tariflichen Vereinbarungen, wie die Handelskammer ausdrücklich hervorhebt, sich mit den Arbeitern keine Differenzen ergeben.

Eine internationale Druckgewerbeausstellung soll nach einer Mitteilung der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ im nächsten Jahr in Paris gelegentlich eines Kongresses der französischen Buchdruckereibesitzer veranstaltet werden.

**Gefängnisstrafe für Unternehmer wegen Boykott.** Dieser seltene Fall ist auf dem Gebiete der deutschen Rechtsprechung wieder einmal zu verzeichnen. Denn es hat nun auch die Strafkammer in Karlsruhe ein Schöffengerichtsurteil bestätigt, durch das der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes und der Geschäftsführer dieses Verbandes der Fleischermeister auf einen Tag ins Gefängnis wandern müssen, weil sie an drei Fleischermeister in Karlsruhe, die den Tarif anerkannt haben, geschrieben, daß sie öffentlich gebrandmarkt würden, wenn sie die Tarifanerkennung nicht zurücknähmen. Durch das Gewerkschaftskartell kam die Sache in die Hände des Staatsanwalts, der wohl oder übel zugreifen mußte, weil in ähnlichen Fällen auch gegen die Arbeiter keine Ausnahme gemacht wird. Man kann ja nun wirklich gespannt sein, ob dieses Urteil nicht durch eine Begnadigung gegenstandslos wird; wenigstens hatte ein Berliner Bäckermeister, der vor längerer Zeit sich ebenso in die Mäßen der §§ 152 und 153 verstrickte, mit diesem Glückssalle zu rechnen, der bisher in ähnlicher Situation noch keinem Arbeiter beschieden war.

Mit dem Säbel den Schädel auseinanderhauen wollte in Nürnberg ein Schuhmann jebem, der es entgegen seinem Befehle wagen würde, vor dem Arbeitsnachweise der Bauunternehmer, den die Bauarbeiter zugunsten des städtischen Arbeitsnachweises boykottieren wollten, Posten zu stehen. Abgegeben von dem Helmbunde dieses eifrigen Dieners der heiligen Germandad im Dienste der Unternehmer, wirft dieser Spezialfall auch noch ein ganz merkwürdiges Licht auf die Beziehungen zwischen Polizeibehörde und Stadtverwaltung in der ehemaligen freien Reichsstadt Nürnberg. Denn nachdem auch das Schöffengericht im Baugewerbe anerkannt hat, daß sich die Unternehmer gegen den Tarifvertrag vergehen, wenn sie die Arbeiter zwingen wollen, nur den von den Unternehmern einseitig geführten Nachweise zu benutzen, sind die Arbeiter zu dem Entschlusse gekommen, durch Flugblätter die Boykottierung des Unternehmensnachweises durchzusetzen und dafür den städtischen Arbeitsnachweise zu benutzen. Um nun diesen vernünftigen Beschluß auch richtig ausführen zu können, stellten sie in der Nähe des Unternehmensnachweises Posten aus, denen die Aufgabe

zuziel, etwaige Lukenseiter abzuhalten und sie an den städtischen Arbeitsnachweise zu verweisen. Gegen dieses Vorgehen haben dann die Unternehmer die Hilfe der Polizei angerufen mit dem Erfolge, daß die Beauftragten der Arbeiter, die für den städtischen Arbeitsnachweise Propaganda trieben, von einem Vertreter der Polizei mit Schädelpalten bedroht wurden. Die Arbeiter haben das gefühlige neben dem moralischen Recht auf ihrer Seite, die Polizei nur die brutale Macht gegen die Arbeiter und gegen eine städtische Einrichtung auf Wunsch der Unternehmer, die in Nürnberg über Gesej und Stadtverwaltung zu stehen scheinen.

**Dreierlei Rechtsprechung.** Ein gerichtlicher Strafbefehl diktierte einem Redakteur der „Volkstimme“ in Frankfurt a. M. drei Wochen Haft, weil er gelegentlich einer Wahrscheinlichkeitsdemonstration auf dem Sockel des Bismarckdenkmals seinen Hut schwenkte und zu einem Hoch auf das freie Wahlrecht aufforderte, was bekanntlich nach preussischen Polizeibegriffen grober Unfug sein soll. Auf erhobenen Einspruch des „Verbrechers“ kam es zur Verhandlung vor dem Schöffengerichte, die dem Missetäter sogar eine Verdoppelung des ersten Strafmaßes brachte, und zwar sechs Wochen Haft, statt nur drei. Selbstverständlich gab sich der Delinquent auch mit diesem Bescheide noch nicht zufrieden, sondern legte auch dagegen Berufung ein. Und da aller guten Dinge drei sind, so war auch dieser Schritt von ganz besonderem Erfolge gekrönt: die Strafkammer hob das Urteil des Schöffengerichts auf und erkannte auf Freisprechung, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß durch die Handlung des Angeklagten das Publikum erheblich in seiner Ruhe gestört worden sei. Und da sage noch einer, die deutsche Rechtsprechung sei mangelhaft!

## Eingänge.

„Sachmittellungen für die Mitglieder der deutschen Korrespondentenvereine“. Nr. 7. Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Bezugspreis jährlich (sechs Nummern, portofrei zugesandt) 60 Pf. Der Betrag ist portofrei und bestellgeldfrei an Alwin Weuermann, Rixdorf, Kaiserstraße 9, einzufenden. „Viktoria“, Technische Mitteilungen aus dem graphischen Gewerbe. Herausgegeben von Rodtrod & Schneider in Dresden-Heidenau. Heft 3. 1910.

## Gestorben.

In **Nachen** am 11. Juli der Drucker **Jakob Degenhart**, 37 Jahre alt — Lungenschwindsucht.  
In **Berlin** am 8. Juni der Sejer **Paul Konrad** von dort, 30 Jahre alt — Gehirnschlag; am 10. Juni der Drucker **Otto Tod** von dort, 24 Jahre alt — beim Baden ertrunken; am 19. Juni der Sejer **F. Matthäi**, 59 Jahre alt — Arterienverkalkung; am 12. Juni der Sejer **Rob. Geisel** aus Halle a. S., 56 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 13. Juni der Sejer **Friedrich Geyh** aus Reisknig, 50 Jahre alt — Lebertrebs; am 17. Juni der Sejer **Wilhelm Pauli**, 57 Jahre alt — Zuckerkrankheit; am 19. Juni der Sejer **Paul Ludwig** aus Graubenz, 40 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 7. Juli der Drucker **Richard Bütsch** aus Frankfurt a. O., 37 Jahre alt — Gehirnschlag; am 8. Juli der Sejer **Osk. Schneider** von dort, 43 Jahre alt — Darntrebs.  
In **Budapest** der Buchdruckereibesitzer **Gustav Göbl**, 58 Jahre alt.  
In **Dortmund** am 6. Juli der Buchdruckereibesitzer **Friedrich Grüwell**, 67 Jahre alt.  
In **Erfurt** der Stereotypneur **Karl Herzberg** aus Ufersleben, 23 Jahre alt — Magen- und Darmleiden.  
In **Gotha** am 12. Juli der Sejer **Ernst Michler** aus Nybnick (O.-Schl.), 35 Jahre alt.  
In **Hamburg** am 8. Juli der Sejer **Karl Urbrodt** von dort, 59 Jahre alt.  
In **Heinsberg** am 6. Juli der Sejer **Franz Hansen** von dort, 26 Jahre alt.  
In **Offenbach a. M.** am 8. Juli der Buchdrucker **Heinrich Pippner** aus Hersfeld, 32 Jahre alt.  
In **Sonderburg** der Buchdruckereibesitzer **Friedrich Christian Eggert**, 48 Jahre alt.  
In **Stettin** am 8. Juli der Sejer **Theodor Staniewicz** von dort, 25 Jahre alt.  
In **Wien** am 27. Juni der Sejer **Moriz Huber**, 44 Jahre alt; am 28. Juni der Sejer **M. Mitterbacher**, 24 Jahre alt; am 29. Juni der Drucker **Georg Wetherich**, 20 Jahre alt; am 30. Juni der Sejer **Franz Wany**, 40 Jahre alt; am 1. Juli der Dieber **Karl Werner**, 37 Jahre alt.

## Briefkasten.

Papier: Gedulden Sie sich noch einige Tage; wir wollen nach einem brauchbaren Buche der gewinschten Art zuerst kritische Umschau halten. — W. M. in Wridau: „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, Buchgewerbehaus in Leipzig; — Kasse Rottbus: Diese Kasse unter-

steht dem Aufsichtsamt für Privatversicherung; besondere Bedenken liegen also nicht vor. — R. N. in Kattowig: 2,60 und 2,10 M. — E. in Reubnitz: 3,05 M. — Fr. E. in Bernitzgode: 7,05 M. — G. U. in Glogau: 1,15 M. — E. in Gagen: Über, aber — wer wird denn als Buchdrucker die Rückseite des Manuskripts beschreiben!

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 22, Mariendorfer Straße 14, L. Fernsprechamt VI, 11191.

**Bezirk Glogau.** Vom 16. bis einschließlich 24. Juli sind sämtliche Briefe usw. nur an Kollegen Paul Friebe, Schulstraße 21, zu senden.

**Bezirk Gagen.** Der Drucker Paul Rupp aus Breslau (Hauptbuchnummer 70727) wird ersucht, sich umgehend mit dem Kassierer Aug. Steinmann, Lange Straße 28, in Verbindung zu setzen. Die Herren Funktionäre wollen R. hierauf aufmerksam machen.

### Adressenveränderungen.

**Hiel.** (Ort). Vorsitzender: Paul Lorenzen, Stromeierstraße 10 II.

**Zweibrücken.** Vorsitzender: Karl Schnell, Schillerstraße 37 III; Kassierer: Philipp Gebhard, Schillerstraße 32 III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Saarbrücken der Seger Nikolaus Zimmer, geb. in Fitten 1880, ausgel. in Merzig 1898; war schon Mitglied. — H. Gutendorf, Meyer Straße 29.

In Sorau (M.-S.) der Drucker Oskar Wehner, geb. in Berlin 1880, ausgel. daf. 1899; war schon Mitglied. — H. Wedt in Rottbus, Schwanstraße 1 II.

### Versammlungskalender.

**Farmen.** Versammlung heute Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Parlamentsstraße.

**Fayrath.** Versammlung heute Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der Vereinsbrauerei (Frühhaber), Richard-Wegener-Straße.

**Fansheim-Heppenheim.** Versammlung heute Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Ratskeller“ in Heppenheim.

**Berlin.** Versammlung Mittwoch, den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstraße 15.

**Sernau (M.-S.).** Versammlung heute Sonnabend, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

**Strausberg.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 21. Juli, vormittags 10 Uhr, in Wolfenbüttel, im Restaurant „Raschhaus“.

**Breslau.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 17. Juli, vormittags 11 Uhr, bei Hartwig, Herderstraße.

**Frankfurt.** Außerordentliche Maschinenmeistergeneralversammlung Mittwoch, den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr im „Evolt“.

**Frankfurt a. M.** Bezirksversammlung heute Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“.

**Halle a. S.** Versammlung heute Sonnabend, den 16. Juli, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.

**Hannover.** Bezirksversammlung Sonntag, den 7. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, in „Stadt Bremen“. Anträge bis 22. Juli an den Vorsitzenden.

**Hassel.** Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

**Hildesheim.** Generalversammlung Sonnabend, den 23. Juli, Anträge bis 20. Juli an den Vorsitzenden.

**Ludwigsberg.** Versammlung heute Samstag, den 16. Juli, abends punkt 8 Uhr, im Lokale „Zum Galen“.

**Ludwigsberg a. M.** Versammlung heute Samstag, 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Terminus“.

**Mainz.** Maschinenmeisterversammlung Montag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Waldhaus zum Gutenberg“.

**Neubrandenburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, vorm. 10 Uhr, in Hügels-Saal in Oberkissen (Potsdam).

**Salzungen-Stablengsfeld-Neudorf.** Versammlung Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Neudorf (Matschke).

**Wald-Solingen.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 17. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Wald.

**Wiesbaden.** Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Juli, vormittags 10 Uhr, in Wiedrich a. M., Restaurant „Ritter Adolf“, Wiesbadener Straße.

**Zuffenhausen.** Versammlung heute Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zur Rose“.

**Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Uhren auf Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Jonass & Co.**  
ist eine gute Bezugsquelle.

**Beweis:**

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.  
gez. L. Riehl  
beedigter Bücherrevisor.

**Photographische Apparate auf Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

## Ein durchaus tüchtiger Maschinenmeister

speziell erfahren in der Bedienung der Windsbraut, sowie ein tüchtiger Werkdrucker in feste Stellung gesucht. Werte Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an Det Mallingske Bogtrykkeri, Kristiania, Norwegen (954). [201]

## Kalkulationspreisaufgabe der „Typograph. Jahrbücher“

Die Arbeit stammt aus der Praxis, wir haben für dieselbe einen Preis auf Grund des Druckprestarifs berechnet und prälimieren eine auf unserm Berechnungsformular ausgeführte richtige Berechnung mit 25 Mk. in bar. Einsendungen haben bis 1. Oktober zu erfolgen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Das Abonnement auf die „Typographischen Jahrbücher“ kann mit jedem Hefte beginnen. Verlag der „Typographischen Jahrbücher“, Leipzig-R.

**Galvanoplastiker und Stereotypur!**  
Tüchtiger Fachmann kann alles Geschäft, welches gut eingerichtet und flott beschäftigt ist, sofort billig übernehmen. Offerten unter Nr. 198 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein tüchtiger Rotensetzer**  
der auch in anderen Sabarten bewandert ist, für sofort gesucht. Werte Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 199 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen per sofort für 32 Kolonnenmaschine (König & Bauer) und Nacharbeit einen tüchtigen

**Maschinenmeister**  
Nur solche Bewerber festeren Alters wollen sich melden, die schon längere Praxis an Rotation haben und instande sind, guten Druck zu liefern. Angebote mit Angabe des Alters, der Lohnansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter „Maschinenmeister“ an den Verlag der „Leipziger Illustrierten Nachrichten“, Leipzig. [207]

**Monotypiegesetz**  
mit längerer Praxis zum baldigen Austritte gelangt. Offerten mit Angabe des Lohnanspruchs sowie Zeugnisabschriften unter Nr. 208 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Aufstellung neuer Schnellgleichmäschen wir selbständige

**Kompletzgießer.**  
Kondition dauernd. Verheiratete bevorzugt. Schriftlocherer Stricker Gutter, Dresden.

Tüchtiger, verlässlicher

**Rundstereotypur**  
findet bei ungarischem Tageblatt dauernde Stellung. Arbeitszeit 8 1/2 Stunden, eine Stunde Nachmittagszeit inbegriffen. Entlohnung tarifmäßig. Offerten mit Zeugnisabschriften und Referenzen an die Buchdruckerei der Gebrüder Légrady, Budapest (Ungarn). [187]

Tüchtiger Ziegeldrucker  
in allen Werken bewandert, zu d. Stellung. Werte Off. erb. u. E. E., Leipzig, Sonast. 9 IV. [204]

bedienen sich d. Stereotypopapier, Matrizenpulver, Prägnolite von **H. Andresen & Sohn, Hamburg.**

**Monotypesetzer**  
Tüchtiger, solider  
gut erfahren auch mit der **Wissmannsche**, in d. h. nach Süddeutschland zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 209 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Buchdruckerkitel**

110	120	100 cm lang	
Pr. Körper-Nova, braun u. grau	2.80	2.45	2 C.
Pr. Körper-Regatta, blau-weiß	2.80	2.45	3.20

**Maschinen-Anzüge**

Körper, echt blau, Jacken	1.95	2.65	
Hosen	1.80	2.45	
Pilot, echt indigoblau, Jacken	2.90	4.20	5.50
Hosen	3.80	3.75	5.25

**Abt. Herren-Anzüge, fertig u. n. Maß**  
herorragend schöne Qualitäten, beste Verarbgt. Garant. tadelloser Sitz, moderne Fassons (Rohhaar), kein Risiko, nicht tadellos sitzende nehme anstandslos zurück.  
Mk. 21.50, 26.50, 28.50, 32.50, 38.50, 42.50  
Palcots u. Ulster 21.50, 28.50, 32.50, a. Seldo. 36.50  
Es gelangen ausschliesslich solide haltbare Qual. zur Vorarbeitung. Kataloge und event. Muster mit Angabe desGewünschten kostenlos z. Diensten. Brustumfang, od. Schriftlänge od. Kittellänge angeben

**B. TH. WAHN, HAMBURG,**  
Georgplatz 13.

**Was wollen Sie wissen?**  
+ alles!!! im  
Ausgabe 1910, 2 Bände, 2 M., gegen monatliche Teilzahlung von 2 Mk. zu beziehen durch **D. Wilhelm, Dresden-N., Bäckerstraße 61.**  
Gleichzeitig empfehle alle anderen Werke! — Prospektos kostenlos! Kollegen als Vertreter gel!

**Prachtkinderwagen** Verdeckt sich selbständig auf- u. niederlassend, erhalten Sie elegant zum Fabrikpreis, 10 Prozent Rabatt, von der Kinderwagenfabrik **Julius Treibler, Grimma 626.**

**Al. Brodhaus.**

**Setzerblusen**  
echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:

110	120	130	140 cm lang		
Qual. extra	3.40	3.60	3.80	4.00	Mark
„ Pa.	3.10	3.20	3.35	3.50	„
„ I	2.65	3.00	3.15	3.30	„
„ II	2.55	2.70	2.85	3.00	„
„ III	2.30	2.35	2.50	2.65	„

Maschinenmelsterzüge zu 2,50—6,00 Mk.  
**Arno Ertold in Gera (R.)**  
Fabrik für Berufskleidung und Wäsche.  
Katalog frei! [114]

**Ox-Beine**  
sofort kerzengrade bei Gebrauch. „Prograss“ ges. gesch. Das Neueste u. Vollkomme der Jetztzeit. Glänz. Dank-schreiben! Prosp. gratis.  
**Gustav Horn,**  
Magdeburg-B. 103,  
Gnadauerstr. 1.

**Habe und Geigenmüller**  
sofort per Bahn zurück. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die betreffenden Kollegen darauf aufmerksam zu machen. Zulete in Remton (Hildau) 5/7. 10. [200]

**Herzlichen Dank**  
lagen allen Kollegen für die uns anlässlich unser 25jährigen Verbandsjubiläum zu teil gewordenen Glückwünsche und sonstige Erörterungen [211]  
Glogau, im Juli 1910.  
**Karl Scholz, Gustav Hils.**

Zänchenweg 87 Leipzig Zänchenweg 87  
**Restaurant „Zum Zänchen“.**  
Sonnabends- und Sonntagabends.  
**Große Coiree der Buchdruckerkapelle.**  
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

**Wernigerode a. Harz, Breitestr. 49**  
**Hotel u. Restaurant „Neustädter Hof“**  
Bereitschaft der Buchdrucker.  
Gutes preiswertes Logis! [202] Gute Küche!

Zum 40jähr. Bestehen des Verbandes erschienen:  
= Dichtung von **Festhymne**: **Willi Krahl** u. **Verbandshymne** kompon. von **A. Schwelcher** mit kleiner Orchester- oder auch Pianofortebegl. Verlag Radelli & Hille, Leipzig.

**Danksagung!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die so zahlreichen Kraus-spenden bei der Überführung nach dem Bahnhofs zu seiner letzten Reise nach der Heimat unsers so früh verstorbenen Sohnes und Bruders, des Schriftsetzers **Heinrich Gottstein**, sagen wir allen seinen Kattowitzer Kollegen unsern herzlichsten Dank!  
Niederschreiberbau, 11. Juli 1910!  
Die trauernden Hinterbliebenen **Familie Gottstein.** [197]

Am 12. Juli entlich nach langem Leiden unser werter Kollege, der Schriftsetzer **Ernst Michler** aus Rybnick (O.-Schl.), im Alter von 35 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren **Die Mitgliedschaft Gotha.** [212]

Am 11. Juli verstarb nach langem Leiden an der Lungenschwindsucht unser werter Mitglied, der Maschinenmeister **Jakob Degenhart!** im Alter von 37 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten **Der Bezirksverein Ancho.** [218]

**Adressen für Zusendungen**  
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“:  
für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: **Wulwig Reihauer**;  
Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliche: **Willi Krahl**;  
Rundschau: **Charles Schäffer**;  
Rechnungsabrechnungen, Inserate, Offerten, Postanfragen usw.: **Georg Böllig**;  
sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.